

## Großbritannien vor der Parlamentswahl

Noch vor drei Wochen deutete alles auf einen erdrutschartigen Sieg der *Conservatives* und ihrer Premierministerin Theresa May bei den Parlamentswahlen am 8. Juni hin. Nach den Anschlägen in Manchester und London, einem holprigen Wahlkampf und zwei TV-Auftritten der Kandidaten zeichnet sich nun aber ein überraschend knapperes Ergebnis ab. Die Umfragen sind zwar was das Endergebnis angeht dispers, stimmen aber in deutlichen Zugewinnen für *Labour* und Jeremy Corbyn überein. Geht der sicher geglaubte Wahlsieg für Theresa May doch noch verloren?

### Ausgangslage für die Wahl

Die Ausgangsvoraussetzungen für diese Wahlen schienen bis Mitte Mai und nach den Kommunalwahlen Anfang Mai klar: In nahezu allen Meinungsumfragen bis Mitte Mai lagen die *Conservatives* 15 bis 20 Prozent vor der *Labour* Partei, UKIP war abgeschlagen unter 5 Prozent und die *Lib Dems* konnten ebenfalls keine Zugewinne verzeichnen.

Alles sah also nach einem klaren und unangefochtenen Wahlerfolg für die *Tories* aus, die Erwartungen richteten sich auf Zugewinne in einer Größenordnung von 100 bis 120 zusätzlichen Parlamentssitzen und damit auf eine breite Mehrheit im Unterhaus.

Die Kampagne der *Tories* war (und ist) ganz auf Premierministerin Theresa May selbst abgestellt, ihre Erfahrung und Persönlichkeit sollte mit dem (vermeintlich) schwachen Gegenspieler Corbyn kontrastiert werden und so auch die letzten Zweifler überzeugen, dass nur Theresa May die Fähigkeit aufweisen würde, das Land als Premierministerin zu führen.

### Wahlkampfthemen, TV-Auftritte und terroristische Attentate

Eine somit mehr oder minder vorhersehbare Wahl geriet allerdings in den letzten drei Wochen durch eine Reihe von Auftritten und Ereignissen in Bewegung, wenn nicht gar in Turbulenzen.

Auch wenn die Bedeutung von **Wahlprogrammen** für Wählerentscheidungen relativ sein dürfte, so entzündeten sich jedoch insbesondere am *Labour* Wahlprogramm<sup>1</sup> und am *Torie Manifesto*<sup>2</sup> einige heftige Debatten. Während das Wahlprogramm von *Labour* eine ganze Reihe von großzügigen Wahlversprechen enthält (Nationalisierungen von Eisenbahnen, zusätzliche substantielle Finanzierung für den NHS, etc.) und deren Finanzierung auf eine diffuse „Reichenbesteuerung“ reduziert ist, verzichtet das *Tory*-Wahlprogramm sowohl auf der Ausgaben-, wie auch auf der Einnahmenseite auf Präzisierungen und liest sich eher wie eine breit angelegte Absichtserklärung.

Alles in allem legt das *Labour* Programm programmatisch einen klaren „Linksrutsch“ nahe, während die *Conservatives* unter May der schon beim Parteitag in Birmingham vom vergangenen Oktober erkennbaren Linie treu blieben, einen nicht unerheblichen programmatischen Spagat zwischen stramm konservativen Positionen einerseits und deutlich zur politischen Mitte tendierenden Positionen andererseits zu suggerieren.

Wesentlich schwerwiegender war jedoch der Rückzieher, den May beim Thema Pflegefinanzierung machen musste. Der entsprechende Passus im Wahlprogramm stieß auf heftige öffentliche Kritik. Ursprünglich hatte es dort geheißen, dass Rentner ihre Pflege

<sup>1</sup> <http://www.labour.org.uk/index.php/manifesto2017>

<sup>2</sup> <https://www.conservatives.com/manifesto>

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

**GROSSBRITANNIEN  
UND IRLAND**

HANS-HARTWIG BLOMEIER

7. Juni 2017

[www.kas.de/london](http://www.kas.de/london)

im Alter in viel stärkerem Maße als bisher aus der eigenen Tasche bezahlen müssten. Nach den entsprechenden Reaktionen in den Medien und in der erkennbaren Sorge, gerade auch Tory-Stammwähler zu verprellen, schwächte May das Vorhaben deutlich ab und stellte eine Obergrenze für den Beitrag in Aussicht, den die Pflegebedürftigen selbst übernehmen müssen. Ein klarer Rückzieher mit einem entsprechenden Imageschaden (Glaubwürdigkeit) für die Kampagne und die Premierministerin selbst.

Mit Spannung erwartet wurde von daher dann auch das TV-Duell, welches letztlich kein direktes Aufeinandertreffen war, sondern dem Modell folgte, welches schon 2015 zwischen Ed Miliband und David Cameron zur Anwendung kam: Ein konsekutiver Auftritt von Corbyn und May, erst vor einem Studiopublikum und dann im Interview mit dem TV-Veteranen Jeremy Paxman.

Neben einer fragwürdigen, weil äußerst aggressiven, Befragung beider Kandidaten durch Paxman war auffällig, wie gelassen und stellenweise überzeugend Corbyn wirkte. Theresa May hingegen war sichtbar nervös und benötigte einige Zeit bis sie sich auf den Paxman-Stil, für den er bekannt ist, eingestellt hatte.

Ein klarer Fall von Erwartung vs. Performance: Die Erwartung an den Auftritt von Corbyn war niedrig und seine tatsächliche Performance war deutlich besser, bei Theresa May war es dagegen umgekehrt. Punktsieger in der allgemeinen Wahrnehmung war von daher Corbyn.

Beim zweiten TV-Duell mit allen Parteivorsitzenden hatte May von vorneherein einen Auftritt abgelehnt und stattdessen Innenministerin Amber Rudd ins Rennen geschickt. Corbyn sagte erst in letzter Minute zu und auch die SNP trat nicht mit Nicola Sturgeon, sondern mit dem Fraktionsvorsitzenden Angus Robertson, an.

Aus wahlkampfaktischer Sicht sprach einiges dafür, die Premierministerin in dieser Runde nicht zu exponieren, bei der klar war, dass sich alle anderen Kandidaten gegen sie positionieren würden. Allerdings wurde ihre Abwesenheit dadurch dann auch zum zentralen Thema. Die Green-Vorsitzende Caroline Lucas brachte es auf den Punkt: Wenn Theresa May diese Wahl gewollt und letztlich initiiert hat, warum stellt sie sich hier und heute nicht der Debatte? Die Erklärung aus No. 10, dass die Premierministerin für eine solche Debatte keine Zeit habe und

stattdessen den direkten Kontakt mit den Wählern suche, wirkte in diesem Kontext nicht wirklich überzeugend.

Die entscheidende Schwerpunktverlagerung im Wahlkampf war jedoch der Sprengstoffanschlag beim Rockkonzert in Manchester vom 22. Mai mit 22 Toten (meist Jugendliche und einige Kinder) und eine Woche später das Attentat in London auf der London Bridge sowie in der Umgebung von Borough Market mit bis dato 7 Toten.

Beide Ereignisse setzten den Wahlkampf für einige Tage aus. Alle beteiligten Parteien und Politiker (von Paul Nutall/UKIP einmal abgesehen) waren zunächst sichtbar und glaubwürdig bemüht, dieses Thema nicht unmittelbar für Wahlkampfzwecke zu instrumentalisieren. Spätestens nach dem Londoner Attentat wurde das Thema Terrorismusabwehr allerdings zum zentralen Aspekt.

Davon konnten May und die Tories als „*law and order*“-Partei aber nicht profitieren. Ganz im Gegenteil: Die (berechtigte) Kritik an der Reduzierung von Polizeikräften im Zuge von Haushaltskürzungen in den letzten Jahren<sup>3</sup> fällt auf die ehemalige Innenministerin zurück: Theresa May. Corbyn nutzte die Gelegenheit, um eine Aufstockung von 10.000 Polizisten anzukündigen und forderte May zum sofortigen Rücktritt auf. Wahlkampfpolemik, mag man einwenden, aber erneut ein Problem für die Premierministerin und weiterer Rückenwind für den Herausforderer Corbyn. Ihm wurde seine Nähe zur IRA und zur Hamas in der Vergangenheit zwar ebenfalls vorgehalten, diese entfaltete aber längst nicht die Wucht wie die aktuelle Sicherheitsdebatte.

#### **Welche Umfragen liegen richtig?**

Gerade vor dem Hintergrund der falschen Prognosen der Umfrageinstitute bei der Wahl 2015 und dem Referendum 2016 besteht eine grundsätzliche Skepsis hinsichtlich der Verlässlichkeit der aktuellen Daten. Insofern ist das derzeit vorliegende Datenmaterial besonders schwer zu interpretieren.

Lagen die Umfragedaten, wie erwähnt, bis Mitte Mai noch einigermaßen in einer ähnlichen Bandbreite mit einem entsprechend klaren Vorsprung für die *Conservatives* und

<sup>3</sup> Die Haushaltskürzungen bei der Polizei um 20 Prozent zwischen 2010 und 2015 führten u.a. zu einer Reduzierung der aktiven Polizeikräfte in UK von rund 141.000 auf knapp 123.000.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

**GROSSBRITANNIEN  
UND IRLAND**

HANS-HARTWIG BLOMEIER

7. Juni 2017

[www.kas.de/london](http://www.kas.de/london)

einem klaren Abstand zu *Labour*, ist dies inzwischen einer erheblich größeren Bandbreite und Abweichungen gewichen<sup>4</sup>. Zwar sind sich alle einig, dass der Abstand zwischen *Labour* und *Conservatives* kleiner geworden ist, (er schwankt aber inzwischen zwischen drei und immerhin zwölf Prozent) und dass die *Conservatives* nun weniger bzw. *Labour* mehr Stimmen bekommen werden als ursprünglich angenommen. In welcher Dimension und vor allem wie sich das auf die tatsächliche Sitzverteilung auswirken wird, ist völlig unklar.

Das britische Wahlsystem mit dem „*first-pass-the-post*“ Prinzip verbietet es im Grunde, die landesweiten Umfrageergebnisse gleichgewichtig auf die Sitzverteilung umzurechnen. Versuche wie von *Yougov*, diese Tatsache zu berücksichtigen bzw. zu gewichten und eine Prognose über die Sitzverteilung zu berechnen, ergaben für die *Tories* alarmierende Hinweise, die von einem Verlust der Mehrheit (minus 20 Sitze gegenüber der aktuellen Fraktionsstärke) bis hin zu einer Mehrheit von 45 Sitzen reichen<sup>5</sup>. Selbst das positive Szenario in dieser Prognose ist weit von der ursprünglichen Erwartung entfernt, die aktuelle Mehrheit von 17 Sitzen um weitere 100 erweitern zu können. Das „Fieberthermometer“ der britischen Währung reagierte prompt: Das britische Pfund verlor unmittelbar nach Bekanntwerden dieser Umfrage über drei Prozent gegenüber dem Euro und dem US-Dollar.

Andere Institute rechnen weiter mit einer Mehrheit von 50 bis 120 Sitzen. Die Ungewissheit und Abweichung fußt dabei vor allem auf den angewandten Berechnungen hinsichtlich der Wahlbeteiligung. Wenn zum Beispiel konsistent zu sein scheint, dass die jüngeren Wähler klar Corbyn favorisieren und *Labour* wählen würden, aber traditionell eine geringe Wahlbeteiligung aufweisen und andererseits die Älteren eine höhere Wahlbeteiligung aufweisen sowie dabei eher die *Tories* favorisieren, wird die Wählermobilisierung und die Wahlbeteiligung zum entscheidenden Faktor.

Wenn also einerseits in den sogenannten „marginal seats“ bereits wenige hundert Stimmen den Ausschlag für den Wahlsieg und damit auch für Mehrheitsbestätigungen oder -wechsel sein können, und anderer-

seits substantielle Stimmenzugewinne in Wahlkreisen, die ohnehin vom eigenen Abgeordneten gehalten werden, keine Auswirkungen auf die Sitzverteilung haben, wird deutlich, wie komplex eine präzisere Prognose über die tatsächliche Sitzverteilung nach der Wahl sein kann.

Bei der Frage nach Wählerwanderungen bzw. woher die erkennbaren Zugewinne in der Wählergunst bei *Labour* stammen, wird man interessanterweise vor allem bei UKIP fündig. Die regelrechte Implosion von UKIP in den Umfragen kommt offensichtlich nicht nur den *Conservatives* zu Gute, die sicher das Brexit-Argument bei UKIP für sich verbuchen können. UKIP hat aber bei der Wahl 2015 auch in vielen klassischen *Labour* Wahlkreisen im Norden Englands sehr gut abgeschnitten. Dort war das Thema aber weniger Brexit als vielmehr eine Anti-Globalisierungs- bzw. Anti-Establishment Stimmung, welche von UKIP ebenfalls bedient wurde. Diese Wähler sehen diese Argumente nun sicher eher bei Corbyn aufgehoben und wechseln ihre Sympathie offenbar in diese Richtung. Traditionelle *Labour*-Wähler, die von den extremen Positionen Corbyns abgeschreckt werden, können aber vermutlich immer noch mit einzelnen *Labour*-Kandidaten sympathisieren, die sich zum Teil von ihrem Parteivorsitzenden distanzieren und klar Werbung in eigener Sache machen. Dieser Widerspruch ist bei der Wahl durchaus möglich. Er verspricht allerdings eine Fortsetzung der Konflikte, die bereits jetzt zwischen Parteiführung und Fraktion bei *Labour* herrschen.

### Fazit

Alle diese Faktoren deuten darauf hin, dass diese Wahl doch wieder spannender geworden ist als noch vor einem Monat angenommen.

*Labour* ist es gelungen, die eigene Wahlkampfstrategie relativ konsequent durchzuhalten, die finanzielle Unglaubwürdigkeit der Versprechungen scheint nicht wesentlich zu beeindrucken und Corbyn liefert als Spitzenkandidat eine überzeugendere Performance ab als von Freunden und Gegnern erwartet. Seine persönlichen Zustimmungswerte sind noch deutlich gestiegen als die der Partei, das ist sicher einer der großen Überraschungen in diesem Wahlprozess.

Die *Conservatives* hingegen kämpfen mit ihrer eigenen überzogenen Erwartungshaltung, mit einer bis dato wenig überzeugenden Wahlkampfperformance und einigen

<sup>4</sup> Für eine Übersicht der diversen Umfragen siehe hier:

<http://ukpollingreport.co.uk/blog/archives/date/2017/06>

<sup>5</sup> [https://www.thetimes.co.uk/article/latest-general-election-poll-predicts-conservatives-will-lose-seats-02zfwl8lc?CMP=Sprkr-\\_-Editorial-\\_-thetimes-\\_-News-\\_-Imageandlink-\\_-Statement-\\_-Unspecified-\\_-TWITTER&linkId=38177292](https://www.thetimes.co.uk/article/latest-general-election-poll-predicts-conservatives-will-lose-seats-02zfwl8lc?CMP=Sprkr-_-Editorial-_-thetimes-_-News-_-Imageandlink-_-Statement-_-Unspecified-_-TWITTER&linkId=38177292)

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

**GROSSBRITANNIEN  
UND IRLAND**

HANS-HARTWIG BLOMEIER

7. Juni 2017

[www.kas.de/london](http://www.kas.de/london)

signifikanten Stolpersteinen. Auch Premierministerin May wirkte im Wahlkampf nicht so souverän wie dies erwartet worden war. Ihre persönlichen Zustimmungswerte sind gesunken, was besonders problematisch ist angesichts des sehr auf die Person May zugeschnittenen Wahlkampfes.

Großbritannien scheint auf dem Weg zurück zum klassischen Zweiparteiensystem: UKIP ist im Selbstzerstörungsmodus und die *Lib-Dems* haben es nicht geschafft, aus dieser Situation inklusive Referendum zu profitieren und dümpeln demzufolge in den Umfragen „unter ferner liefen“.

Die in den letzten Tagen erkennbare Verschärfung des Tons und der Versuch der Regierung, das Thema Brexit (mit deutlich aggressiveren Forderungen im Sinne von „*no deal is better than a bad deal*“) wieder in den Vordergrund zu stellen, zielt darauf ab, die komparativen Vorteile Mays als Regierungschefin in dieser Frage gegenüber Corbyn wieder sichtbar zu machen. Ob das tatsächlich gelingt ist offen, das positivere Momentum und auch die spontane Begeisterungsfähigkeit liegen eher auf der Seite Corbyns und vor allem seinen Anhängern.

In diesem Kontext weisen lediglich die *Lib-Dems* auf die Verbindung von EU-Mitgliedschaft und engerer Sicherheitskooperation hin. Dies wird weder von May noch von Corbyn ausdrücklich thematisiert.

Dass ein „*hung Parliament*“, also das Fehlen einer absoluten Mehrheit, wieder in den Bereich des Möglichen gerückt ist, zeigt, wie unklar die Perspektiven für den 8. Juni sind. Von daher sind auch Spekulationen über eine Koalition von *Labour* und SNP (wie schon bei der Wahl 2015) wieder Gegenstand der Debatte und rücken die Perspektive eines Premierministers Corbyn auf einmal zumindest in den Bereich der Spekulationen.

Dies erlaubt es den Tories einerseits vor diesem Szenario zu warnen (was 2015 mit Miliband und Sturgeon schon gut geklappt hat). Es bringt aber auch Dynamik in die *Labour*-Kampagne, die auf einmal frische Hoffnung schöpft.

Auch wenn es immer noch als wahrscheinlicher gilt, dass die *Conservatives* wieder eine absolute Mehrheit erzielen, wird die schon [im letzten Länderbericht geäußerte Befürchtung](#) nun wesentlich relevanter: Falls die Tories ihre Mehrheit nur geringfügig aus-

bauen und statt der zusätzlichen 100 bis 120 Sitze „nur“ 20 bis 50 Sitze dazugewinnen können, wäre dies ohne Zweifel ein Rückschlag für May sowohl innerparteilich wie auch innen- und außenpolitisch. Der erhoffte Legitimationsgewinn würde nur bedingt eintreten und der vor allem für die Brexit-Verhandlungen benötigte innerparteiliche Spielraum könnte zu knapp sein, um sich tatsächlich gegen den harten anti-europäischen Flügel in der eigenen Partei zu behaupten. Der als Befreiungsschlag gedachte Wahltag vom 8. Juni könnte zu einer schweren Ernüchterung mutieren.

Bis dahin gilt jedoch die alte politische Weisheit: Abgerechnet wird am Wahltag, die einzig wichtige Umfrage ist das Wahlergebnis selbst.